

In dieser Ausgabe lesen Sie ...

- *Geistliches Wort (3 + 4)*
- *Parochieausschüsse (5 + 6)*
- *Kolumne (6 - 9)*
- *Vier-Kirchen-Stiftung (9)*
- *Gruppenfoto Gründungsstifer (10 + 11)*
- *AGS – Amazing Grace (12 – 14)*
- *Konfi3-Kirchenübernachtung (14)*
- *Glockenläuten (15 + 16)*
- *Konzerte in der Feldkirche (17 + 18)*
- *Kasualien (19)*
- *Impressum (20)*

Osterengel

Er weist
mit einem Wort
oder einer
Geste
ins Weite.

Dann wendet
sich
mein Blick
dem Horizont zu
und ich spüre:

Nichts muss
für immer
so bleiben
wie es ist.

Tina Willms

Geistliches Wort

Liebe Gemeindeglieder,

diese Zeilen schreibe ich am Beginn der sogenannten „Vorfastenzeit“, einer Zeit, die den Weihnachtsfestkreis hinter sich gelassen hat und die auf die Passions- und die Osterzeit vorausblickt. Aber neben der vergangenen Weihnachtszeit ist auch die Woche des Massakers von Paris vorbei, und ständig hört man neue Nachrichten von Terror und Gewalt. Es ist eigenartig: Genau dieser aktuelle Gegensatz vom Blick auf Jesus Christus, den Friedensbringer, den Erlöser und Heiland einerseits und die Welle von Gewalt, Terror und Unruhen in der Welt und auch in unserem Land andererseits – dieser Gegensatz war auch damals. Es war die Staatsgewalt des römischen Reiches, wegen der die Geburt Jesu nicht in Nazareth, im eigenen Haus, stattgefunden hat, sondern in Betlehem. Der Grund war eine angeordnete Volkszählung, die verlässliche Zahlen über zu erwartenden Steuereinnahmen und wehrfähigen Männer für Eroberungskriege liefern sollte. Dann kam kurz nach der Geburt die Flucht von Jesus und seinen Eltern vor der Verfolgung durch König Herodes. Denn er war gar kein Jude und rechnete deshalb immer mit einem Putsch gegen sich. Jesus dagegen war als Nachkomme des Königs David ein rechtmäßiger Thronfolger.

Und am Ende des Lebens Jesu? – Ein illegaler Prozess vor dem Hohen Rat, illegal deshalb, weil nachts keine Prozesse stattfinden durften, aber es war „notwendig“, weil beim unmittelbar bevorstehenden Passahfest eine Woche lang keine Prozesse stattfinden durften und die Zeit für eine Verurteilung drängte, bevor es zu Unruhen von Seiten der zahlreichen Anhänger Jesu kommen konnte. Aus demselben Grund, Unruhen zu vermeiden, erfolgte eine schnelle Verhandlung vor dem römischen Statthalter Pilatus. Gewaltmaßnahmen, die zu einem gewaltsamen Foltortod Jesu führten.

Jesus Christus, der Heiland, also der, der heilt – eingebettet in eine Welt der Gewalt, die verletzt, krank macht, tötet. Jesus Christus, der Auferstandene, der damit auch vom Tod heilt. Und dieses Heilen hat er auf ganz vielfältige Weise gezeigt: Indem er ganz praktisch Kranke und Behinderte geheilt hat, dann aber auch diejenigen, die an der „Krankheit“ von Abwertung und Ausgrenzung durch die Angesehenen in der Gesellschaft gelitten haben. Gerade diese hat er ernst und damit modern gesagt für „voll“ genommen – und dazu gehörten damals auch Frauen und Kinder. Dadurch hat er das in die Welt gebracht, was heute allgemein für selbstverständlich gilt: Dass alle gleich sind. Allerdings ist diese Selbstverständlichkeit oft nur oberflächlich – unter der Oberfläche der

4 Besinnung

Äußerlichkeiten sieht es anders aus. Am deutlichsten bei den Terrormilizen, die zur Zeit die Welt in Atem halten und die sich für besser als andere halten. Aber gerade an ihnen zeigt sich – wenn auch in extremer Form – dass jede Form von Überhebung über andere Gewalt ist. Im Gegensatz dazu hat Jesus die Achtung vor anderen als gleichwertigen Geschöpfen Gottes, die Friedensliebe, die Sanftmut, die Freundlichkeit und die Hilfsbereitschaft gelebt und gelehrt. Und mit seiner Auferstehung hat er gezeigt, dass genau diese Lebenseinstellung alles andere und damit auch jede Gewalt überlebt. Angesichts der Bilder von Gewalt, die wir tagtäglich sehen, kommen da sicher vielen Zweifel. Deshalb ist es gut, einen Blick auf die Christen der ersten Jahrhunderte zu werfen: Sie waren in der frühen Christenheit meistens aus der ärmeren Schicht der Bevölkerung, wurden verspottet, verachtet und immer wieder verfolgt, nicht selten bis zur Todesstrafe, auch durch Kreuzigung. Aber trotz dieser Unterdrückung waren sie zu den heidnischen Mitmenschen freundlich, hilfsbereit und haben vergeben. Woher nahmen sie diese Kraft, trotz Mobbing und Verfolgung mit diesem positiven Verhalten weiter treu am Glauben festzuhalten? Nun, ehrlicherweise muss gesagt werden, dass nicht wenige dem christlichen Glauben abgeschworen haben, aber insgesamt nahm die Zahl der Christen im Lauf der Zeit sogar zu. Und zwar deshalb weil dieses positive Verhalten und Furchtlosigkeit vor dem Tod überzeugt hat, dass die Christen aus einer Kraft schöpfen, die „nicht von dieser Welt“ ist. Damit hat die römische Staatsmacht dann nach bald dreihundert Jahren nicht nur mit den Christenverfolgungen aufgehört, sondern schließlich das Christentum zur Staatsreligion erklärt.

Es ist der Welt zu wünschen, dass sich dieses positive Verhalten der ersten Christen bei der derzeitigen Menschheit zunehmend Bahn bricht.

Pfarrer Matthias Frasch



Parochiausschüsse - damit Gemeinde „vor Ort“ lebt

Was bedeutet Parochie?

Das Wort kommt aus dem Griechischen und bedeutet ursprünglich Nachbarschaft. Heute verstehen wir darunter einen Seelsorgebezirk innerhalb der Kirchengemeinde.

Warum gibt es in Aichwald neben dem Kirchengemeinderat auch Parochiausschüsse?

Beim Zusammenschluss der ehemaligen Kirchengemeinden Aichelberg, Aichschieß/Krummhardt und Schanbach/Lobenrot zur Evang. Kirchengemeinde Aichwald Anfang 2009, legte der Kirchengemeinderat die Bildung von Parochiausschüssen (PA) fest.

Sie sollen das Gemeinde- und Gottesdienstleben „vor Ort“ mitgestalten.

Welche Parochiausschüsse bestehen bei uns?

In unserer Gemeinde ist Pfarrer Keltch zuständig für die Parochie Aichschieß und die Parochie Schanbach-Lobenrot. Pfarrer Mohl ist zuständig für die Parochie Aichelberg und die Parochie Krummhardt. Es bot sich an, die folgenden drei Parochiausschüsse zu bilden: den PA Aichschieß, den PA Schanbach/Lobenrot sowie den PA Aichelberg-Krummhardt.

Wofür sind die Parochiausschüsse zuständig?

Die PA sollen das Gemeinde- und Gottesdienstleben des Teilortes gestalten. So planen die PA einzelne Maßnahmen und Aktionen in der Parochie (für die Parochie, aber auch für die gesamte Gemeinde!). Sie organisieren die Gemeindeaktivitäten vor Ort und kümmern sich um die Nutzung und Erhaltung der Gebäude. Die Parochiausschüsse haben das Hausrecht in diesen Gebäuden, sie dürfen bei der Ausstattung der Gebäude und bei baulichen Maßnahmen Vorschläge machen. Sie regeln allerdings keine finanziellen Dinge und sind nur zuständig, wenn es sich nicht um Angelegenheiten eines anderen beschließenden Ausschusses der Kirchengemeinde handelt. PA sind an Beschlüsse des Kirchengemeinderates und an den Haushaltsplan der Kirchengemeinde gebunden. Nicht zu den Aufgaben der PA gehören die Haushaltsplanung, der Rechnungsabschluss sowie personelle Besetzungen.

Wer sind die Mitglieder der Parochiausschüsse?

Mitglieder sind die gewählten Kirchengemeinderäte der jeweiligen Parochie sowie der für die Parochie zuständige Pfarrer. Beratendes Mitglied ist unsere Kirchenpflegerin. Zugewählt werden können außerdem Gemeindemitglieder der

6 Parochiausschüsse/Kolumne

jeweiligen Parochie, also auch Personen, die nicht dem Kirchengemeinderat angehören. Von diesem Recht wurde in den drei Aichwalder Parochiausschüssen Gebrauch gemacht.

Parochiausschüsse - eine Hilfe auf dem Weg zu *einer* Kirchengemeinde

Wir sehen die Arbeit unserer drei Parochiausschüsse als Hilfen auf dem weiteren Weg zu *einer* Kirchengemeinde – und als sinnvolle Ergänzung der Arbeit des Kirchengemeinderates. Wir möchten ein gemeinsames Gottesdienst- und Gemeindeleben fördern. Viele Schritte in diese Richtung sind bereits getan – viele sind noch notwendig. Wir wollen allerdings nichts „Übers-Knie-brechen“. Freilich müssen wir beachten, dass unsere finanziellen und personellen Ressourcen begrenzt sind und in naher Zukunft noch beschränkter sein werden. Deshalb müssen wir verantwortlich haushalten und gemeinsam wirtschaften.

Es ist schon heute bereichernd, Gemeindeglieder aus anderen Teilorten kennen zu lernen, mit ihnen ins Gespräch zu kommen und das Christsein mit ihnen zu teilen. Wenn wir nicht nur unter uns bleiben, können wir die Vielfalt unserer Gemeinde erleben und gestalten.

So kann der Gottesdienst in einem anderen Teilort oder Teilnahme an einem Gemeindeangebot dort eine reizvolle Abwechslung sein. Fest steht: Wir werden als Gemeinde weiter zusammenwachsen.

Konrad Steinbach

Kolumne – Über Engel

„Du bist ein Engel!“ Wer hat sich nicht schon darüber gefreut, wenn er so angesprochen wurde? Es gibt auch Situationen, in denen hört man angeblich „sämtliche Engel im Himmel singen.“ Meistens ist damit das Erleben eines heftigen Schmerzes verbunden. Zum Thema *Engel* ist so viel geschrieben worden, dass man mit den

Büchern viele Schränke füllen könnte. Es ist also nicht meine Absicht, dem Vielen noch ein weiteres Werk hinzuzufügen. Nein – ich will mir nur ein paar Gedanken über Engel machen, und weshalb wir modernen, aufgeklärten Menschen uns so sehr angesprochen fühlen, wenn von ihnen die Rede ist.

Es ist schon seltsam: Eigentlich begegnen einem Engel nicht so, dass man sie genau beschreiben könnte, aber kaum einer zweifelt an deren Existenz. Gerade deshalb gibt es unzählige bildliche Darstellungen dieser Engelsgestalten. Ob es sich um den dem Zacharias und der Jungfrau Maria erscheinenden Engel Gabriel, die den Hirten auf dem Felde die Geburt Jesu verkündigende Engelschar oder den am leeren Grab Jesu sitzenden Engel handelt: Meistens werden die Engel als großflügelige Gestalten in wallenden Gewändern dargestellt. Sie gelten als Boten oder Abgesandte und werden als Geistwesen verstanden.

Würden Sie auf die Frage, ob Sie an die Existenz von Engeln glauben, freimütig antworten? Zögert man da nicht etwas? Man ist doch ein sachlich denkender Mensch. So ziemlich alles ist wissenschaftlich zu erklären. Aber Engel – die Boten Gottes? Man weiß nicht so richtig, wie man auf eine solche Frage antworten soll, ohne verlegen zu werden. Warum eigentlich? Wir sprechen doch ohne zu zögern davon, einen Schutzengel gehabt zu haben, wenn man aus einer wirklich gefährlichen Situation heil herausgekommen ist. Um im Umgang mit Engeln etwas unbefangener zu werden, sollte man die Kinder befragen. In meinem Fall frage ich gerne die Emma. Sie kennen sie ja schon. Emma hat mir auf meine Frage, wie sie sich einen Engel vorstelle und was der ihrer Meinung nach so mache,

spontan einen gezeichnet. Da ich ihre Zeichnung nicht sofort deuten konnte, erklärte mir meine kleine Lehrerin mit hochgezogener linker Augenbraue, dass das doch der Engel Gabriel sei. „Der sitzt auf den Knien. Seine Flügel müssen sich ausruhen, weil sie ihm wehtun.“ „Seine Flügel müssen sich ausruhen?“ „Ja! Er kam von weit her und ist in Bethlehem angekommen. Er guckt in die Krippe, wo das kleine Kind ist.“ Klar doch! Das hätte ich auch gleich erkennen müssen. Das Gespräch fand übrigens am letzten Weihnachtsfest statt.



Engel Gabriel (nach Emma)

fragt man ein Kind nach Engeln, werden keinerlei Zweifel an deren Existenz angemeldet. Die gibt es, man kann sie zeichnen und beschreiben, was sie tun. *Wenn ihr nicht umkehrt und werdet wie die Kinder ... Könnte*

8 Kolumne

man sich so verhalten, wäre es ohne Frage einfacher. Man würde sich manchmal wohler fühlen, wenn man versuchte, etwas Geheimnisvolles, Unerklärliches mit kindlichem Gemüt zu erfassen.

Also – gibt es nun Engel? Liest man in der Bibel, stellt sich diese Frage überhaupt nicht. In der *Großen Konkordanz zur Lutherbibel* gibt es auf zweieinhalb Spalten unzählige Hinweise auf Engel. Es wird sogar in *Engel des HERRN* und *Engel Gottes* unterschieden. Und da meldet man noch Zweifel an und stellt diese Frage? Nein, so ist es nicht. Ich vermute, dass viele von uns die Existenz von Engeln gar nicht in Frage stellen wollen. Man hat nur nicht mehr die kindliche Vorstellungskraft. Aber dass es Schutzengel gibt, möchte man nicht bestreiten. So geht es mir jedenfalls. Vor meinem geistigen Auge kommen sie nicht blauäugig und mit langem Blondhaar daher. Meine Schutzengel im Geiste sehen aus wie du und ich. Sie können sogar das lebensgegebte Gesicht eines Nachbarn oder das zarte Antlitz eines Kindes haben. Sie lieben uns und möchten uns zu innerem und äußerem Frieden führen, wenn wir es zulassen. Sie leiden mit uns. Sie wollen uns Mut machen. „Fürchtet euch nicht“ ist einer der schönsten Sätze, der von ihnen zu hören ist. Manchmal sind sie auch müde und „müssen ihre Flügel ausruhen lassen“. Kürzlich sah und hörte ich im Fernsehen einen kleinen

Mann Klavier spielen. Er hatte das 90. Lebensjahr bereits überschritten. Aber sein Gesicht war das eines spitzbübischen Jungen. Und er lebte seine Musik. Sie floss förmlich aus ihm heraus. So könnte ich mir auch einen Engel vorstellen.

Ich kann und will keine klugen Ratschläge erteilen, wie man mit dem Phänomen *Engel* umgehen soll. Das muss ich jedem selbst überlassen. Was mich angeht, habe ich die vage Vermutung, dass die Engel mit *mir* umgehen. Und da haben sie es oft nicht leicht. Aber wie könnten wir, die wir gelernt haben, die Dinge meistens nüchtern zu betrachten, die in der Bibel vielfach geschilderte Existenz der Engel akzeptieren? Ich für mich lasse es geschehen, dass sie einem begegnen können und empfinde es als ein gutes Gefühl, von unsichtbaren Wesen behütet und umsorgt zu sein. Das könnte uns doch manchmal Ängste nehmen und vielleicht sogar heilen.

Wir gehen nun auf Ostern zu. Das ist für uns das Fest der Auferstehung und damit der großen Hoffnung. Mögen wir auch wie die Frauen über die leere Grabstätte erschrocken sein, so sind uns die Worte des Engels ein großer Trost: *Fürchtet euch nicht!* Lassen wir also diese Kolumne mit Emmas Überlegungen zum Thema *Engel* ausklingen. „Die Engel fliegen im Himmel und werden von den Wolken gehalten. Bei ihnen gibt es immer

Schnee. Sie lassen ihn da, wenn sie nachts kommen und dann wieder gehen. Der Schnee ist ganz rot mit rosa. Die Engel ziehen die Flügel nur an, wenn niemand sie sieht. Sie können reden und haben eine Sonne, die sie wärmt.“

Wunderbar! Mit Emmas erwärmenden Engelsgedanken wollen wir uns auf das Osterfest freuen. Eine segensreiche Zeit wünscht Ihnen allen in freundlicher Verbundenheit

Ihr Werner Schröder

Vier-Kirchen-Stiftung Aichwald: Die Gründungsstifter blicken optimistisch in die Zukunft

Nachdem am 14. November des vergangenen Jahres die Gründung der „Vier-Kirchen-Stiftung Aichwald“ vollzogen war, versammelten sich die anwesenden Gründungsstifterinnen und –stifter auf der Bühne der Schurwaldhalle zu einem Gruppenfoto. 74 Gründungsstifter hatten ein Kapital von mehr als 115.000 Euro gezeichnet. Sie blickten optimistisch in die Zukunft. Dies war berechtigt, denn bis Ende 2014 erhöhten weitere Gründungsstifter das Stiftungskapital auf nahezu 130.000 Euro. Ein großartiges Ergebnis! Allen Stifterinnen und Stiftern einen ganz herzlichen Dank!

Inzwischen hat der Oberkirchenrat unserer Landeskirche die zuvor schon in Aussicht gestellte Genehmigung der Gründung der Stiftung bestätigt. Der Kirchengemeinderat unserer Kirchengemeinde ist dabei, den Stiftungsbeirat zu benennen. Kraft Amtes werden unsere beiden Pfarrer sowie unsere Kirchenpflegerin Beiratsmitglieder sein. Ferner wählt und bestellt der Kirchengemeinderat zwei Mitglieder aus seinen Reihen und vier Personen von außerhalb des Kirchengemeinderats zu Beiratsmitgliedern. Bis zum Erscheinen dieser Ausgabe des Schurwaldbriefes wird dies entschieden sein.

Zu den Aufgaben des Stiftungsbeirates gehört es, darüber zu wachen, dass die Stiftung durch weitere Aktionen wächst und dass künftige Erträge, die sich aus dem Vermögen ergeben werden, im Sinne der Stiftung verwendet werden.

Wir blicken weiter optimistisch in die Zukunft der „Vier-Kirchen-Stiftung Aichwald“. Über die Stiftung und ihre Entwicklung werden wir in künftigen Ausgaben des Schurwaldbriefes berichten.

Konrad Steinbach

12 AGS – Amazing Grace

Musical Amazing Grace - Aichwald Gospel Singers auf den Spuren von John Newton

Auf der Musicalbühne standen am 8. Februar fast 50 Sängerinnen und Sänger der „Aichwald Gospel Singers“ und des Winnender Chors „City Lights“. Sie wirkten im 400-köpfigen Projektchor an der Abendaufführung des Chormusicals „Amazing Grace“ in der Karlsruher Schwarzwaldhalle mit. Das Musical erzählt in mitreißenden Songs und rührenden Balladen die dramatische Lebensgeschichte des ehemaligen Sklavenkapitäns John Newton, die Liebe zu seiner Cousine Polly und seinen späteren Kampf um die Abschaffung der Sklaverei. In zwei Vorstellungen erlebten rund 5.000 Zuschauer die Entstehung des weltbekannten Gospel-Liedes „Amazing Grace“ und waren begeistert.

Unter der musikalischen Gesamtleitung von Kirchenmusikdirektor Hans-Martin Sauter boten Musical-Profis, der LAKI-PopChor, das junge orchester NRW, eine Begleit-Band und der Projektchor mit Amateuren aus der gesamten Region eine faszinierende Show. Das Publikum bedankte sich nach der Aufführung mit minutenlangen Standing Ovations und tanzte zum Zugaben-Medley „Glad To Be In The Service“ begeistert mit. Die „AGS-ler“ und die „City Lights“ hatten mit ihrer Chorleiterin Friedlinde Vollmar in den letzten Monaten die fast 20 Bühnensongs einstudiert und mehrfach die Fahrt nach Karlsruhe zu den gemeinsamen Chorproben auf sich genommen.

Das Musical soll das Bewusstsein für bestehende Missstände wecken, von denen weltweit schätzungsweise 27 Millionen Menschen durch Zwangsheirat, Zwangsprostitution, Menschenhandel und Ausbeutung betroffen sind. Der Theologe Andreas Malessa hat für die Musicaltexte die historische



Vorlage aufgegriffen, die Musik stammt von Tore W. Aas, dem Leiter des Oslo Gospel Choir.

Den Text zu „Amazing Grace“ schrieb John Newton in der Neujahrsnacht 1773. Er geht zurück auf ein Ereignis, das seinem Leben eine entscheidende Wende gab: Bei der Überquerung des Nordatlantiks gerät sein Schiff im Mai 1748 in einen schweren Sturm, bei dem Ladung und Besatzung zum großen Teil verloren gehen. In seiner Not bekehrt sich John Newton zum Christentum und überlebt wie durch ein Wunder. Seine Rettung versteht er viele Jahre später als „erstaunliche Gnade („Amazing Grace“) Gottes, die einen armen Sünder wie ihn errettete“.

Das Musical gibt seine dramatische und bewegende Lebensgeschichte wieder: Früh verliert der kleine John seine Mutter, die Stiefmutter hasst ihn und mit elf Jahren wird er Schiffsjunge. Er verliebt sich in seine Cousine Polly und verpasst dadurch das Schiff, auf dem er seinen Dienst antreten soll. Eine Presspatrouille der Royal Navy rekrutiert den 19-Jährigen zwangsweise für ein Kriegsschiff. Aus Angst, Polly zu verlieren, desertiert er von Bord, wird aufgegriffen, ausgepeitscht und degradiert. Durch glückliche Umstände kommt er mit dem Leben davon und auf Madeira tauscht ihn die Navy gegen zwei Matrosen eines Handelsschiffes ein. Er gelangt nach Sierra Leone, wird Aufseher eines Sklavenlagers, verroht, nimmt sich was er will und vergeht sich skrupellos an Sklavinnen. Unter einem Vorwand wird er nach England zurück gelockt, wobei es zu der verhängnisvollen Überfahrt kommt.

Um seiner Polly etwas bieten zu können, führt er trotz seiner Bekehrung zu Gott als Kapitän drei Sklaventransporte von Westafrika in die Karibik durch. Die unmenschlichen Bedingungen an Bord überlebt regelmäßig ein Großteil der Sklaven nicht, doch die Versicherung kommt für den „Verlust an der Ladung“ auf. Krankheitsbedingt gibt Newton die Seefahrt auf, wird 1764 Geistlicher und setzt sich gemeinsam mit dem Abgeordneten William Wilberforce für die Abschaffung der Sklaverei ein.

Auf der Musicalbühne sind der Hass, die Angst und die Gleichgültigkeit Newtons Verbündete und wie in seinem richtigen Leben bedarf es mehrerer Anstöße bis schließlich Glaube, Liebe und Hoffnung die Oberhand gewinnen und seine Hinwendung zum Christentum und seinen erfolgreichen Kampf gegen die Sklaverei bewirken. Trotzdem dauert es bis 1807 bis das Parlament den Sklavenhandel in Großbritannien und seinen Kolonien verbietet. Zehn Monate später stirbt John Newton.

14 Amazing Grace

Die Stiftung Creative Kirche konnte als Veranstalter des Chormusicals am Ende auf die stolze Spendensumme von rund 11.000 Euro aus dem Erlös einer Benefiz-CD verweisen. Das Geld kommt dem Hilfsprojekt „Happy Home“ in Bangladeschs Hauptstadt Dhaka zu Gute, in dem Mädchen betreut und gefördert werden, die als Sklavinnen in Haushalten arbeiteten mussten.

Foto Stephan Haase

Rudi Mayer

Konfi3-Kirchenübernachtung

Wir haben uns alle um 16:00 Uhr in der Aichelberger Kirche getroffen. Herr Mohl hat uns Vieles über die Aichelberger Kirche erklärt, dann sind wir auf den Kirchturm gestiegen und haben uns die Glocken der Kirche angesehen.

Anschließend sind wir nach Krummhardt gelaufen. In der Kirche haben wir gesungen und gebetet. Danach sind wir ins Krummhardt Gemeindehaus gegangen und haben Hotdogs und Brezeln gegessen. Dann haben wir einen Fackellauf nach Schanbach gemacht und Herr Keltsch hat uns die Schanbacher Kirche gezeigt.

Wir haben dann den Film „Hände weg von Mississippi“ angeschaut. Als der Film aus war, sind die,

die nicht übernachtet haben, abgeholt worden. Wir anderen haben unsere Schlafsäcke im Altarbereich und auf der Empore ausgebreitet und sind dann nach einer Weile eingeschlafen.

Um 5:00 Uhr waren die Ersten auch schon wieder wach. Wir haben unsere Sachen zusammengepackt und die Kirche „geputzt“ und sind dann ins Schanbacher Gemeindehaus gelaufen und haben gefrühstückt.

Zum Abschluss haben wir dann noch gesungen, gespielt und gebetet.

Luisa Grünbaum



Wann und warum erklingen unsere Glocken?

Unsere Kirchenglocken erklingen auf zweifache Weise. Die Stundenschläge werden durch Schlagen eines Hammers auf die Glocken erzeugt. Um 6, 11, 15, 18 (bzw. 19) Uhr und zu den Gottesdiensten läuten unsere Glocken. Dabei schwingen eine oder mehrere Glocken und die Klöppel erzeugen den Klang.

Im Schurwaldbrief Ausgabe 1/1988 wurde einst berichtet:

„Wir wissen nicht, wann zum ersten Mal Glocken zum Gottesdienst gerufen haben. Glocken gab es schon lange vor den christlichen Kirchen und lange haben Christen auf die Verwendung von Glocken verzichtet. Sie standen ihnen sogar sehr ablehnend gegenüber, weil die Glocken wie auch andere Musikinstrumente im heidnischen Kult verwendet wurden. Nur die menschliche Stimme erschien den ersten Christen würdig für Gott zu erklingen. Diese Ablehnung aller Musikinstrumente, auch der Glocken, spricht noch aus dem Pauluswort (1. Kor 13, 1): „Wenn ich mit Menschen- und mit Engelzungen redete und hätte die Liebe nicht, so wäre ich ein tönendes Erz oder eine klingende Schelle (=Glocke)“.

Auch die Kirchenväter haben die Verwendung der Glocken für die christliche Liturgie abgelehnt wegen ihres „ekstatischen Gebrauchs und ihrer magischen Verwendung“ in der heidnischen Umwelt. Clemens von Alexandrien (gest. 215) bezeichnete die Glocken als Instrument des Irrglaubens; und noch Johannes Chrysostomus (gest. 407) beklagt sich, dass man den getauften kleinen Kindern Glöckchen als Amulette an den Arm bindet.

Dass die Kirchenväter ihre Meinung über die Verwendung der Glocken im christlichen Raum dann überdachten, das hängt mit ihrer Auslegung der alttestamentlichen Stelle 2. Mose 28, 33 zusammen. Da ist von Goldglöckchen (Schellen) am unteren Saum von Aarons Priestergewand die Rede. Die allegorische (sinnbildliche) Auslegung dieser Stelle durch die Kirchenväter wurde später allgemein gültig: Glocken sind ein Symbol der Verkündigung des Evangeliums durch die Apostel.

Diese Deutung ist den Glocken geblieben. Deshalb sind auch die Namen der Evangelisten eine der beliebtesten Glockeninschriften im Mittelalter. So auch auf der Glocke von 1495 in Aichelberg und auf der Glocke von 1498 in Schanbach. Damit war der Weg frei, dass die Glocken - einst als kultisches Gerät der Heiden verachtet - nun auch in die christlichen Klöster und Kirchen einziehen konnten. Besonders das Mönchtum hat dann die verschiedenen Läutezeichen am Tag

16 Glockenläuten

festgelegt, damit die Gläubigen sich tagtäglich an die verschiedenen Stationen Jesu auf dem Weg bis zum Kreuz erinnern:

Das Morgenläuten bei Tagesanbruch um 6.00 Uhr will zum Morgengebet wecken und täglich an die Auferstehung Jesu erinnern.

Das 11-Uhr-Läuten erinnert an die einbrechende Finsternis „von der sechsten Stunde ... bis zur neunten Stunde“, (Matth 27, 45), bei der Kreuzigung Jesu.

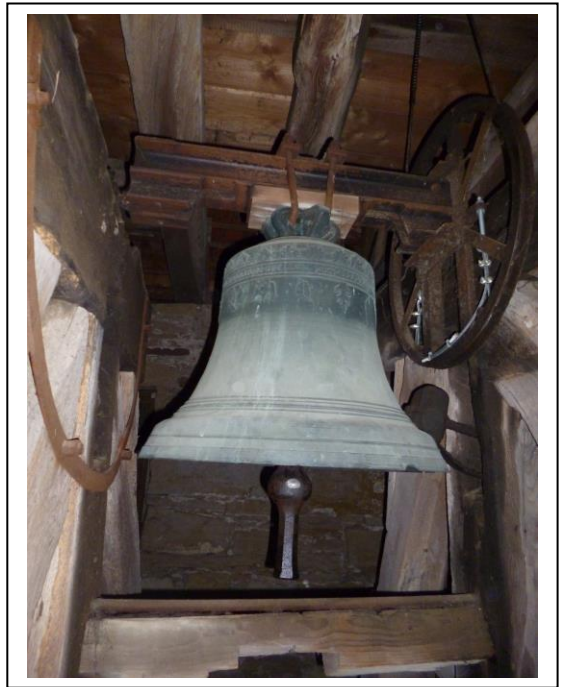
Das 15-Uhr-Läuten erinnert an die Todesstunde Jesu, (Matth 27, 46. 50).

Das Abendläuten - im Winter um 18.00 Uhr und im Sommer um 19.00 Uhr – erinnert an das Begräbnis Jesu und mahnt zum Nachtgebet.

Das 12-Uhr-Läuten zeigt an, dass jemand aus der Gemeinde verstorben ist, erinnert an den eigenen Tod und mahnt zum Gebet für die Verstorbenen, die Angehörigen und uns selbst.“

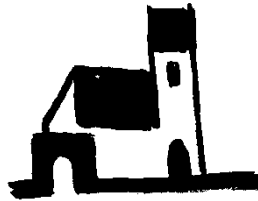
Für die Karwoche hat der Gesamtkirchengemeinderat am 18.5.1992 folgenden Beschluss gefasst. Diesen Beschluss gilt es zu erneuern:

- kein Zeichenläuten um 6, 11, 15, 19 Uhr (Ausnahme Sterbeläuten um 12 Uhr)
- zu den Gottesdiensten und Passionsandachten wird nur mit der großen Glocke geläutet
- am Karsamstag schweigen alle Glocken
- volles Geläut erst wieder während des Osternachts-Gottesdienstes, bzw. zu den übrigen Gottesdiensten am Ostersonntag.



Pfr. Jochen Keltsch

Konzerte in der Feldkirche Aichelberg



Osterkonzert mit dem Trio Orplid

Am Ostermontag, 06. April 2015 um 19.00 Uhr, erklingen in der Aichelberger Feldkirche Werke von Wolfgang Amadeus Mozart, Ludwig van Beethoven und Michail Glinka. Es spielt das Trio Orplid. Dieses renommierte Ensemble konzertiert in der ungewöhnlichen, aber höchst reizvollen Besetzung: Oboe (*Martina Dorn*), Fagott (*Oliver Hasenzahl*) und E-Piano (*Andreas Dürr*).

Die Konzertbesucher werden begeistert sein von "rasant musizierenden Solisten" und dem "glitzernd präzisen Spiel" des Trios. Sofort nach seiner Gründung 1994 wurde das Ensemble eingeladen, in zahlreichen Konzertreihen zu gastieren und bei Meisterkonzerten aufzutreten.

Neben der umfassenden Konzerttätigkeit im In- und Ausland sind die Musiker auch Mitglieder in anderen Ensembles. Sein musikalisch-künstlerisches Spektrum hat das Trio Orplid auf der CD "Romanzen und Eskapaden" eingespielt.

Die Oboistin Martina Dorn wird das Konzert moderieren.



18 Konzerte in der Feldkirche

Konzertabend mit Manfred Siebald

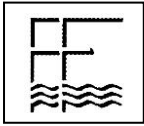
Nach seinem unvergesslichen Konzertabend vor fast zwei Jahren konnten wir **Manfred Siebald**, einer der bekanntesten und profiliertesten christlichen Liedermacher unseres Landes, erneut gewinnen für ein Konzert auf den Schurwald. Am **Freitag, 24. April 2015 um 19:00 Uhr** gastiert Manfred Siebald in der Feldkirche in Aichelberg mit seinem aktuellen Programm "Lieder, Worte, Gedanken".

Seit sechsunddreißig Jahren ist Manfred Siebald im gesamten deutschsprachigen Raum und gelegentlich auch auf anderen Kontinenten unterwegs. Er singt im Rahmen seiner aktuellen Tournee Songs aus dem Alltag des Glaubens für den Alltag des Glaubens. Der Liedermacher ist für seine einfühlsamen und authentischen Texte bekannt, die von menschlichen Träumen und Albträumen handeln. Die brillanten Texte faszinieren ebenso wie die intelligenten, humorvollen Moderationen, die Manfred Siebald kunstvoll mit einer feinen Dosis Sarkasmus und Ironie versieht.

Er begleitet seine Lieder musikalisch anspruchsvoll und abwechslungsreich auf verschiedenen akustischen Gitarren. Viele seiner Songs und Texte sind in christlichen Lieder- und Gesangsbüchern zu finden und wurden für Viele zum Leitfaden und Lebensmotto. Wir freuen uns auf einen Konzertabend voller Lieder-Worte-Gedanken, gewürzt mit Charme, Humor und wundervollen Melodien.

Karten sind jeweils ab vier Wochen vor dem Konzertabend erhältlich zu € 12,00 (ermäßigt € 8,00) bei Schreib & Buch Beck (Schanbach), bei Straubmüller Bürobedarf (Beutelsbach), bei Blumen Dilger (Aichelberg) und - falls noch verfügbar - zu € 14,00 (ermäßigt € 10,00) an der Abendkasse. **Telefonische Reservierungen sind erbeten unter Tel. 0711-361027.**





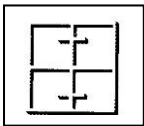
TAUFEN

- 30.11.14 Elias Theodor Arnold
 18.01.15 Lasse Mats Börsting
 01.02.15 Maren Svenja Glotz, Hanna Rudolf, Luis Lenny Barth
 22.02.15 Nele Sophie Zeiser, Mathilda Elisa Stumpp



TRAUUNGEN

- 22.11.14 Rebecca Magdalena Clauss, geb. Messner und
 Raphael Clauss (in Esslingen)



BEERDIGUNGEN

| | | |
|----------|---|----------|
| 12.11.14 | Walter Wolfgang Kurt Greßler | 91 Jahre |
| 20.11.14 | Rolf Schäfer | 84 Jahre |
| 10.12.14 | Werner Gustav Koch | 76 Jahre |
| 12.12.14 | Willy Karl Hein | 80 Jahre |
| 13.12.14 | Wilhelmine Elsa Bauer, geb. Elsässer | 99 Jahre |
| 20.12.14 | Hans-Georg Walter Schmidt | 78 Jahre |
| 25.12.14 | Charlotte Else Edith Diekow, geb. Wendt | 90 Jahre |
| 06.01.15 | Anita Raff, geb. Müller | 81 Jahre |
| 14.01.15 | Ingrid Annelore Sucker, geb. Knoll | 85 Jahre |
| 29.01.15 | Johanna Emma Köppen, geb. Trück | 85 Jahre |
| 29.01.15 | Hildegard Ott, geb. Kraus | 86 Jahre |
| 11.02.15 | Bruno Maser | 82 Jahre |
| 11.02.15 | Marta Klara Brändle | 98 Jahre |
| 11.02.15 | Ingrid Heide Schneider | 66 Jahre |
| 15.02.15 | Lore Elsbeth König | 95 Jahre |

Veröffentlichungen von persönlichen Ereignissen wie Taufen, Trauungen und Bestattungen können unterbleiben, wenn die Betreffenden bzw. Angehörigen dies dem Pfarramt melden.

Adresse:

Gemeindebüro Schanbach

Petra Gröschl

Dienstag 9:00 – 11:00 Uhr

Mittwoch 9:00 – 11:00 Uhr

Donnerstag 9:00 – 11:00 Uhr

14:00 – 16:00 Uhr

Bettina Bachmaier

Freitag 14:00 – 16:00 Uhr

Gemeindebüro Aichelberg

Bettina Bachmaier

Donnerstag 10:00 – 12:00 Uhr

Jugendreferentin:

Claudia Richter, eje,

Tel: 07 11/39 69 41-14

Email: Claudia.Richter@eje-esslingen.de

Evang. Kirchenpflege:

Gabriele Pullen,

Schanbach,

Goetheweg 16/1

Tel: 07 11/3 63 03 90

Email:

kirchenpflege.aichwald@elk-wue.de

Konten:

Kreissparkasse Esslingen

IBAN: DE89611500200000682480

BIC: ESSLDE66XXX

Volksbank Esslingen

IBAN: DE50611901100418359008

BIC: GENODES1ESS

Herausgeber:

Evangelische Kirchengemeinde Aichwald

<http://www.aichwald-evangelisch.de>

Pfarramt 1: Aichschieß/Schanbach/Lobenrot

Pfarrer Jochen Keltsch, Geschäftsführung

73773 Aichwald-Schanbach, Gartenstr. 10

Tel: 07 11/36 47 09, Fax: 07 11/3 65 04 16

Email: jochen.keltsch@elkw.de

Gemeindebüro Schanbach:

Pfarramt.aichwald@elkw.de

Pfarramt 2: Aichelberg/Krummhardt

Pfarrer Konrad Mohl, Aichelberg, Poststr. 16

Tel: 07 11/36 19 68, Fax: 07 11/36 32 13

Email: pfarramt-aichwald-aichelberg@elkw.de

Gemeindebüro Aichelberg:

Gemeindebuero.aichwald-aichelberg@elkw.de

Im Internet: www.aichelberg.info

Vikar Matthias Arnold, Schanbach,
Hauptstr. 39

Tel: 07 11/35 87 04 43

Email: matthias.arnold@elkw.de

Gewählter KGR-Vorsitzender:

Konrad Steinbach, Aichelberg, Silvanerweg 23

Tel: 07 11/36 19 40

Email: eksteinbach@t-online.de

Gemeindediakonin:

Gesine Friedrich, Aichschieß,

Alte Dorfstr. 47, Tel: 07 11/36 40 17

Email: gesine.friedrich@diakonat-esslingen.de

Evang. Jugendwerk Aichwald e. V.: eja

Ansprechpartner: Sybille Buchholz,

Esslinger Str. 37, 73773 Aichwald

Tel: 07 11/36 48 41

Email: eja@schurwald.info

Eine-Welt-Laden:

Sigrid Hörsch, Aichschieß, Schulstr. 7

Tel/Fax: 07 11/36 40 46